

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 32

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Betr. Schweizer im Südtirol

Insertat in der Neuen Zürcher Zeitung vom 1. August 1939:

Infolge behörl. Erlasse für die Provinz Bozen (Italien) sucht der schweizerische Staatsangehörige

E. Lautenschlager

Direktor des GRAND HOTEL
(Haus mit 460 Betten)

in Carezza al Lago (Bolzano) Italien

anderswo Beschäftigung. Derselbe ist bereits 20 Jahre bei der jetzigen Hotelgesellschaft und war auch schon in Uebersee tätig.

Wie wäre es, wenn in Anbetracht eines in der gegenwärtigen Zeit viel gebrauchten (und mißbrauchten) uralten Spruches: «Einer für alle, alle für einen!», die maßgebenden Behörden sich das obige Insertat ein wenig zu Gemüte führen und entsprechend reagieren würden.

Wäre es nicht dem ganzen Schweizervolk aus dem Herzen gesprochen, wenn das Vaterland dem Herrn Lautenschlager ein freundliches Brieflein schreiben würde, etwa folgenden Inhalts:

«Lieber Sohn, es ist Dir in der Fremde Unrecht geschehen, ich will Dir beistehen. Komm zurück in Deine Heimat. In X. arbeitet ein Herr aus eben dem ungastlichen Land, das Dir Unrecht zufügte, an einem ähnlichen Posten, wie Du ihn innegehabt hast. Diesen Posten sollst Du erhalten!»

Und wäre es nicht noch viel schöner, wenn all den andern, denen das gleiche Unrecht geschehen ist, dieselbe Botschaft gegeben werden könnte?

Dann wäre das obige, traurige Insertat wenigstens nicht umsonst am 1. August erschienen.

A. W.

Lieber Spalter!

Ich las im alkoholfreien Restaurant des Frauenvereins an der Landi die Speisekarte. Da mein Magen durch das lange Herumlaufen leer und somit rebellisch geworden war, suchte ich mir etwas «Fueriges».



Was fand ich da unter Kartoffelrösti?

Kartoffelrösti Fr. —.60

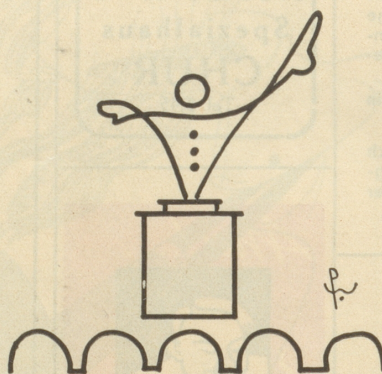
Kartoffelrösti mit Butter . . . Fr. —.80

Da mein Magen etwas empfindlich ist, kriegte er augenblicklich eine leichte «totale Magenverstimmung».

Könntest Du mir vielleicht eine Aufklärung geben, wie diese Sache mit den Ueberchüssen der schweizerischen Milchproduktion zusammenhängt; ich weiß, diese Probleme sind ja außerordentlich kompliziert, doch eben deshalb wäre ich froh, wenn Du mir, vielleicht mit einem Blitzlicht oder mit einer Leuchtrakete, die Sache erhellen würdest.

H. Fr.

(Die Leuchtrakete wäre Ihnen sofort aufgegangen, wenn Sie zuerst die «Rösti ohne Butter» und hernach diejenige mit Butter bestellt und probiert hätten. Ich empfehle Ihnen, das Experiment nachträglich zu riskieren und mir darüber zu berichten.)



«Sie werden es nicht glauben, aber beim Südafrikanischen Feldzug sind nicht weniger als fünfzig Prozent der Abstinenzler in unserem Regiment an Typhus gestorben. Das ist keine Uebertreibung, ich habe den Mann sogar persönlich gekannt!»

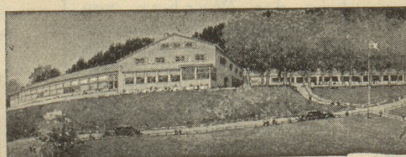
Bekenntnis eines Schuldigen!

In Nr. 30 (Hundstags-Sondernummer) erschien unter «Was die Presse alles preßt...» (Seite 7) ein Beitrag: Sandstürme in Südamerika. In dem Heft, aus welchem obiger Beitrag entnommen wurde, steht aber «Sandsturm in Süduntesien», ebenfalls auf dem an den Nebelspalter eingesandten Manuskript.

Ich bitte den Verlag des betr. Heftes, den bei mir offenbar durch die Hundstagskälte passierten Verschrieb zu entschuldigen; ich werde versuchen, mein Bündnis mit dem Druckfehlerteufel zu lösen! — wenn's goht! — aber i glob es goht nööd!

Der Setzer.)

Die wunderbare Aussicht auf Zürich



von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**
muß jeder Landi-Besucher genießen.

☎ Tel. 6 25 02. Hans Schellenberg-Mettler

Nobelpreis-Rätsel Nr. 30

Die Fragezeichen im Kreuzworträtsel No. 30 ergaben folgenden Spruch:

**Bier ist mehr wert,
denn es hat Nährwert!**

Trotzdem das Monstre-Rätsel viel Arbeit gab, sind über zweitausend Lösungen eingegangen, denn die ausgesetzten Trostpreise (hundert Kisten und mehr Weltmeister im Durstlöschen) waren zu verlockend. — Wir danken dem Spender, dem **Verband der Schweizerischen Bierbrauereien**, auch an dieser Stelle bestens für die generöse Gabe. Die Preise — es sind eigentlich schon keine «Trostpreise» mehr — werden von den einzelnen Brauereien direkt versandt. Wir wünschen den glücklichen Empfängern einen schönen Durst ... Prost! Derjenige, der unter die Lösung geschrieben hat, «lieber eine Kiste Trostpreis als ein unsicheres Los auf 50 000 Franken», ist sicher kein Optimist, denn wer weiß, was so ein Los alles bringen kann ... Wir wünschen auf alle Fälle den sechs Empfängern des kleinen Nobelpreises in Form eines Loses des nächsten Tranche der LA-Lotterie viel Glück. Ausgelost wurden folgende Namen:

Frau Zollinger, Zürich 4
R. Schweizer, Braunwald
E. Wyss, Montana
Dr. Disler, Locarno
Frau Borner, Stans
P. Candrian, Goldach.

Altersasyl für Witze

En Burema, wo mit siner bessere Hälfli i d'Stadt cho isch, wott au emol is Theater. Er fröget a der Theaterkasse: «Was wird eigetli gschpilt?»

«Was Ihr wollt!» sait 's Fräulein a de Kasse.

De Burema lueget mit-emene fragende Blick si besseri Hälfli a. Da meint d'Frau: «Säg, sie sölled emol de 'Tell' schpiele!» S.

Eine Baufirma ist bekannt dafür, sehr moderne und billige Häuser zu bauen. Allerdings fadenscheinig dünn und «ringhörig», aber eben billig. Auffällig ist, daß das Baugerüst an fertigen Häusern noch lange stehen gelassen wird. Endlich ist gerüchtweise die Lösung dafür durchgesickert: erst wenn tapeziert ist, darf das Gerüst weggenommen werden!» H. V.

**Wenn an den Nächsten
wir nicht denken,
Zur Diktatur den
Staat wir lenken!**

A. Spühler